Das Konzert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Helvetisches Geplänkel

„Der Schweizerische Beobachter", von dem zu sagen ist, daß man ihn in jeder Haushaltung gratis beobachtet, übermittelt denjenigen seiner geneigten Leser, die sich als Bücherfreunde von der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft beraten lassen wollen, einen Fragebogen. Wohl mögen es an die hundert Fragen sein, die wir da beobachten, und doch hätte man mit Leichtigkeit mehr stellen können. Es gibt doch so enorm viele Fragen. Was gibt es auf der Welt mehr als Fragen?

Im Abschnitt: „Welche Darstellungsart lieben Sie am meisten?" wird z. B. gefragt: „Sachlich? Kurz und knapp? Erzählend? Mit vielen genauen Angaben? Kurze oder lange Erzählungen? Lehrreich? Unterhaltend? Oder zur Zerstreuung? Oder zur Ablenkung?"

Kurz oder lang, lang oder kurz, erzählend oder lieber Erzählungen, oder kurz aber lang, das ist ja alles gut gefragt, aber niemand erkundigt sich: „Oder zum Vergnügen? Oder zur Gaudi? Oder zum Amüsemang? Oder zur Erbauung? Oder doch vielleicht zum Vergnügen?

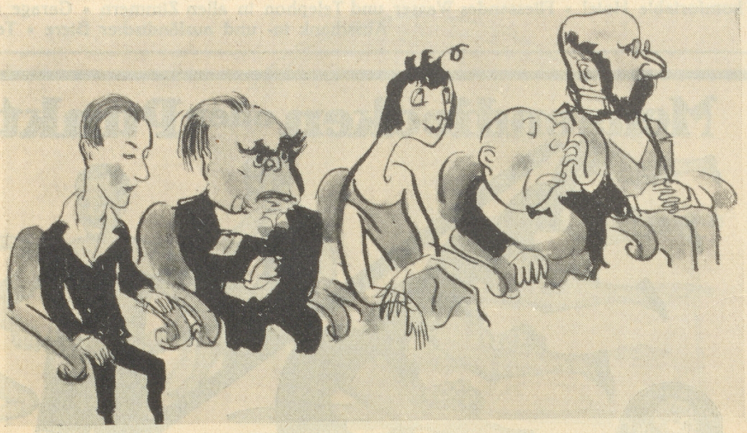
Aber das nur so nebenbei; was ich eigentlich an dem Beobachter mit Vergnügen beobachtet habe, ist das schöne Titelbild, das Basler Mustermessegebäude, ein gotischer Wasserturm, aus den Fluten der Reuß emporwachsend. Bö

*

Schützenwesen. Die chronisch gewordenen Defizite bei der Durchführung von Kantonal-Schützenfesten bildeten Gegenstand der Besprechung in einer gemeinsamen Sitzung der Schießkommission mit den Abordnungen der dies- und letztjährigen Kantonal-Schützenfeste. Vollständige Uebereinstimmung herrschte darin, daß eine Vereinfachung der Kantonal-Schützenfeste angezeigt erscheint, d. h. Weglassen großer Festspiele und dergleichen. — Also Schützenfeste ohne Festspiele — ja, was soll denn mit all den echten Hellebarden und Morgensternen, den Heldenfiguren mit und ohne Armbrüste, den Töchterreigen und Kinderbiedermeiergruppen, dem obligaten Brautpaar mit Hausratwägeli geschehen, und was sollen die Turnvereine mit ihren Pyramiden und toten lebenden Bildern, die Jodelklubs mit ihren Alphornbläsern machen, wenn sie so ihren edelsten Zweck verlieren! Von den Festspieldichtern und Komponisten wollen wir gar nicht reden, denen damit jede Möglichkeit zur Verwendung der Nationalhymne und andern bekannten Sachen inskünftig genommen würde! Wir hoffen denn doch, daß dieses Landesunglück noch abgewendet werden könne.

Das Konzert

Willy



Eine große Züglete ist auf den ersten Oktober in der Stadt Zürich vor sich gegangen; etwa 3000 Haushaltungen haben ihr Domizil gewechselt. — Dieses Vorgehen zeugt von einem gut eidgenössischen brüderlichen Sinn, indem der Eine dem Andern so selbstlos seine Wohnung räumt und sich selber eine andere sucht, die ihm ein Anderer ebenfalls brüderlich selbstlos wieder räumt und überläßt. Solche Akte von Solidarität und Menschenliebe sind nicht hoch genug anzuschlagen, und so lange wir noch diese idealen Zustände feststellen können, kann einem um die Zukunft des Landes nicht bange sein.

Die vereinigten Möbeltransportfirmen.

*

Das eidgen. Schützenfest 1929 in Bellinzona soll gemäß einem Beschluß des Organisationskomitees im Juli durchgeführt werden. Als Festwein wurde der Nostrano auserwählt. — Somit wäre dieses eidgenössische Fest also in der Hauptsache sicher gestellt. Linden

*

Aus einer Zeitung, unter der Rubrik Darlehen, liest man folgendes Inserat: „Fräulein, ganz allein, mit eigener Wirtschaft, sucht Umstände halber 3000—4000 Fr. gegen monatliche Abzahlung. Suchende ist absolut seriöse und tüchtige Geschäftsfrau. Ev. spätere Heirat wäre nicht ausgeschlossen." — Wer soll hier eventuell geheiratet werden? ch

*

Der Vorlage über die Zigarettensteuer, von der man 8—10 Millionen jährlich erwartet, soll, wie aus Bern gemeldet wird, die Form eines Bundesgesetzes mit Referendumsklausel gegeben werden. — Da wird man annehmen dürfen, daß das Gesetz zum Vornherein gesichert sein wird. Warum? Nun, das Referendum darf nur von Männern unterzeichnet werden, ein Mann aber raucht Stumpen und Zigarren, wie man seit Jahren zu lesen bekommt, folglich sind ihm die Zigaretten und damit auch die Steuer wurscht.

*

Ein verlockendes Angebot fand sich unlängst im Zürcher Inseratenakkumulator: „Gesucht per sofort Mädchen für Büffet und Küche. Lohn 80 Franken. Ganzer Tag frei." — Das Zeitungsbureau, wo die Adresse zu erfragen war, muß an jenem Tage überlaufen gewesen sein. Lothario

Autorität

Ort der Handlung: Briefeinwurf vor der Hauptpost in Zürich. An der Mauer zwei Briefkästen. Ueber dem einen steht: Briefe Stadt Zürich. Ueber dem andern: Briefe ohne Stadt Zürich.

Vor dem Einwurf hält ein Mann, der so aussieht, wie ein biederer Mann aus dem Volke aussehen muß, in der Hand einen Brief nach, — sagen wir Stäfa, und studiert die Inschriften. Er liest sie langsam und gründlich, überlegt, liest sie wieder und ist sich sichtlich nicht im klaren, ob Stäfa Stadt Zürich oder ohne Stadt Zürich ist. Es dauert geraume Zeit, — der Mann kann sich nicht entschließen, den Brief in eine der Klappen zu schieben und schaut hilfesuchend um sich.

Ein Pöstler, der das verdächtige Treiben aus fünf Schritt Entfernung mißtrauisch und interessiert betrachtet hat, entschließt sich, einzugreifen und kommt gemessenen Schrittes heran. Vertrauensvoll wendet sich der arme Teufel an den Gewaltigen. Der Pöstler schaut den Brief an. Dann schaut er den Mann an, — von oben bis unten, von unten bis oben, baff, grenzenlos erstaunt über die ungeheure Dummheit des andern. Sprachlos ist er. Aber dann bäumt sich ihm die amtliche Würde im Leib, drohend reckt er sich hoch auf und spricht, auf die Inschrift: „Briefe ohne Stadt Zürich" zeigend, mit dröhnender Stimme: „Chöned Er öppe nüd Tütsch?"

Worauf der andere, kleinlaut und sein Unrecht völlig einsehend, seinen Brief in die bezeichnete Oeffnung fallen läßt und beschämt von dannen schiebt. René

*

Nachklänge zur Schweizerwoche

In einer Kantonshauptstadt befindet sich im Schaufenster eines Ladens das bekannte Plakat „Ehret einheimisches Schaffen", umgeben von Jaßkarten, ausschließlich Jaßkarten, deutsche und französische; ich finde das wirklich nett, daß dieses verbreitetste, speziell einheimische Schaffen, das Jassen, das bekanntlich auch den Schweizer in der Fremde kennzeichnet, einmal auch in die Schweizerwoche einbezogen wird.

Literatur.

Schweizerischer Notiz-Kalender, Taschennotizbuch für jedermann. 36. Jahrgang 1928. 160 Seiten 16°. Preis in hübschem geschmeidigem Leinwandeinband nur Fr. 2.—. Druck und Verlag von Büchler & Co. in Bern. Durch jede Buch- und Papierhandlung zu beziehen.